Dr. Christine DIsselkamp

Drillinge

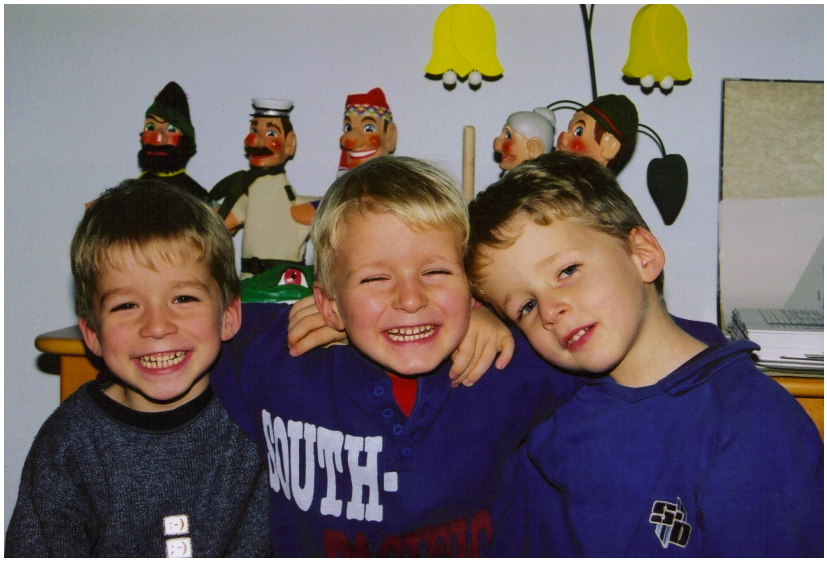
Eine besondere Geschwisterbeziehung

Das Leben von Drillingen beginnt nicht einfach. 95 Prozent der Kinder werden zu früh und damit unreif geboren, sind gemessen am Durchschnitt leichter und kleiner. Die erste Zeit ihres jungen Lebens verbringen sie deshalb oft auf Intensivstationen in Krankenhäusern. Auch für die Eltern ist der Geburt der Kinder eine schwere Zeit vorausgegangen. Sie mussten sich mit einer Risikoschwangerschaft auseinandersetzen und mit dem Gedanken, wie sich ihr Familienleben nach der Geburt ändert. Viele Eltern reagieren geschockt auf die Nachricht, dass sie Drillinge erwarten.

In den ersten Lebensjahren müssen die Eltern ein hohes Arbeitspensum schaffen, um die Kinder ausreichend zu versorgen. Hinzu kommen finanzielle Belastungen und das Gefühl, für die Kinder nicht genug Zeit zu haben. Außerdem haben 45 Prozent der Drillingsfamilien noch weitere Kinder, die meist älter als die Drillinge sind und ebenfalls ihre Eltern fordern.

„Drillinge stehen in einem Spannungsverhältnis zwischen dem positiven Gefühl, das ihnen die Gemeinschaft mit den Geschwistern gibt, und dem Streben nach Individualität.“

- Christine Disselkamp



Gerade in den ersten Lebensjahren kommt es deshalb zu Entbehrungen, die viele Kinder durch den Zusammenhalt mit den gleichaltrigen Geschwistern ausgleichen. Denn Drillinge teilen sich nicht nur während der Schwangerschaft Nahrung und Platz mit den Geschwistern, auch danach in ihren ersten Lebensjahren sind sie nur selten voneinander getrennt und erleben wichtige Entwicklungsschritte in dieser engen Gemeinschaft. Das hat auch Auswirkungen auf das Kommunikationsverhalten der Kinder. Viele Drillingskinder verstehen sich non-verbal sehr gut und nutzen, wenn sie sprechen gelernt haben, lautstark die Sprache zum Ab- grenzen von den Geschwistern und dazu, sich durchzusetzen. Durch die enge Gemeinschaft der Kinder und dadurch, dass sich alle drei Kinder zur gleichen Zeit in der Phase des Sprechenlernens befinden, kommt es oft zu neuen Wortschöpfungen, die durch häufiges Wiederholen in die Umgangssprache der Drillinge übergehen.

Drillinge stehen in ihrer Kindheit in einem Spannungsverhältnis zwischen dem positiven Gefühl, das ihnen die Gemeinschaft mit den Geschwistern gibt, und dem Streben nach Individualität. Drillinge leben in einer Gruppe, die sie mal trägt und mal belastet. Viele finden bei ihren Geschwistern Sicherheit und Stabilität, bei anderen beherrschen Konkurrenzgedanken den Alltag. Wie stark das eine oder das andere zum Tragen kommt, hängt von der Persönlichkeit der Drillinge ab, der genetischen Zusammensetzung der Drillingsgruppe, aber auch davon, wie die Familie und Außenstehende mit den Kindern und ihren Wünschen nach Nähe und nach eigenständiger Entwicklung umgehen.

Die Persönlichkeitsmerkmale von Drillingen lassen sich in drei verschiedene Typen einteilen. Es gibt Kinder (der abhängige Drilling), die sich fast ausschließlich über ihre Gruppe definieren, und solche, die in fast allen Lebenslagen in ihren Geschwistern Konkurrenten sehen (der Konkurrent). Außerdem gibt es Drillingskinder, die gern mit den Geschwistern zusammen sind und die Vorteile

nutzen, wenn es ihnen gefällt, die aber die Gruppe auch ganz natürlich und selbstverständlich verlassen, wenn ihnen danach ist (der unabhängige Drilling). In einer Drillingsgruppe können ein, zwei oder auch alle drei Typen vorkommen. Mit zunehmendem Alter der Kinder kann es zu Verschiebungen kommen.

Die genetische Zusammensetzung spielt für die Drillingsgruppe eine wichtige Rolle. Das, was nicht-eineiige Drillinge verbindet, ist die Situation, in die sie hineingeboren wurden. Sie wachsen zusammen auf und erleben wichtige Entwicklungsschritte zur gleichen Zeit. Die Verbindung der Eineiigen geht darüber hinaus. Verständnis füreinander, Fürsorge und Mitgefühl sind bei den mono- und dizygoten Kindern viel ausgeprägter als bei den trizygoten. Größer ist bei ihnen in der Kindheit auch der Wunsch, mit den Geschwistern zusammen zu sein und wichtige Ereignisse gemeinsam zu erleben. Sie fühlen sich zusammen mit ihren Geschwistern sicherer und empfinden das als sehr positiv. Eineiige Drillinge werden durch ihre körperliche Ähnlichkeit häufig mit ihrem Drillingsdasein konfrontiert .

Die meisten Eltern erkennen das Bedürfnis der Kinder nach Individualität und auch, wie wichtig diese Eigenständigkeit für ihre Kinder ist. Sie setzen sich deshalb dafür ein, dass die Drillinge als Individuen wahrgenommen und behandelt werden, damit sie den Freiraum und die Nähe zu den Geschwistern bekommen, die sie brauchen. Doch diese Aufgabe ist für sie nicht immer einfach zu lösen und stellt viele Familien vor Probleme. Fehlende Zeit und finanzielle Engpässe lassen oft wenig Raum, um die individuellen Wünsche der Kinder zu erfüllen. Aber auch praktische Gründe

kommen hinzu. Kinder aus Familien besuchen die gleichen Klassen, weil sie Fahrschüler sind oder nur ein oder zwei Klas- sen im Jahrgang vorhanden sind. Sie haben oft die gleichen Hobbys, weil das Angebot für ihre Altersklasse nicht groß ist.

Dieser Widerspruch zwischen den individuellen Bedürfnissen und den Möglichkeiten, diese zu erfüllen, setzt sich auch in weiteren Bereichen fort: Bei den Geschenken, die oft gleich ausfallen, damit es keinen Streit unter den Geschwistern gibt, oder bei der Kleidung, die in den ersten Lebensjahren aus praktischen Gründen gleich ausfällt. Oft fordern die Kinder jedoch auch Gleiches als Ausdruck von Gerechtigkeit und Gleichbehandlung.

Für die Eltern ist das eine schwierige Aufgabe, weil der Alltag sie fordert und sie nicht allen Wünschen gerecht werden können. Hinzu kommt noch, dass sie gegen viele Vorurteile und Nichtwissen ankämpfen müssen. Unterstützung ist deshalb von Seiten der Erzieher und Lehrer wichtig. Deutlich wird durch die Ergebnisse der Studie, dass die meisten Eltern sich intensiv mit der Situation ihrer Kinder auseinandersetzen, viele Argumente bei allen wichtigen Entscheidungen abwägen, dabei aber mit zunehmendem Alter der Kinder immer weniger Wert auf den Rat von außen stehenden Betreuern legen. Stattdessen besprechen sie die Situation mit den Kindern und lassen dabei ihre eigenen Erfahrungen einfließen. Sehr deutlich wird das bei der Entscheidung, ob die Kinder im Kindergarten und in der Schule getrennte Gruppen bzw. Klassen besuchen oder nicht. Im Kindergarten lassen sich viele Eltern intensiv von den Erzieherinnen beraten und wägen Vor- und Nachteile der Möglichkeiten ab. In der Grundschule überwiegen dann vor allem praktische Gründe, die dazu führen, dass über 80 Prozent der Kinder eine gemeinsame Klas- se besuchen. Bei der Entscheidung in der weiterführenden Schule wirken maßgeblich die Kinder mit, die entweder eine Klasse mit ihren Geschwistern besuchen wollen oder nicht.

Drillinge wachsen in einer Gruppe, einem Dreiecksverhältnis, auf. Dreierbeziehungen gelten allgemein als schwierig. Viele Eltern beschreiben auch das Verhältnis ihrer Kinder zueinander so: Streit, Konkurrenz und Missgunst prägen den Alltag. Demgegenüber stehen die Familien, deren Kinder sich durch ein ausgeprägtes Sozialverhalten auszeichnen, was die Eltern auf die spezielle Geschwisterkonstellation zurückführen. Woran liegt es, ob Konkurrenz oder Verständnis den Alltag regieren?

Wichtig ist, Drillinge als natürliche Einheit zu betrachten. Ständige Vergleiche und Verwechslungen führen zu Abgrenzungserscheinungen, Konkurrenzsituationen und Streit. Vergleiche, Verallgemeinerungen, das Betonen der Drillingsgruppe durch gleiche Kleidung ab einem bestimmten Alter, die Ansprache mit dem Set-Namen etc. sollte deshalb vermieden werden. Das schafft Konkurrenz. Nur die Kinder, die sich

diesem Druck des Vergleichs nicht ständig ausgesetzt sehen, ziehen positive Effekte aus der Drillingssituation.

Unterschiede der Kinder sollten allerdings auch nicht künstlich geschaffen werden, ebenso wie Trennungen nicht zwanghaft herbeigeführt werden sollten. Statt dessen müssen Unterschiede zwischen den Kindern aufmerksam wahrgenommen und akzeptiert werden, ohne Wertungen und Vergleiche. Eltern und Pädagogen müssen erkennen, ob die Kinder in einer Abhängigkeit stehen oder nur Sicherheit suchen, um sich aus dieser Sicherheit heraus selbstständig zu entwickeln. Es macht nur Sinn, die vertraute Sicherheit der Geschwistergruppe aufzugeben, wenn ein oder mehrere Kinder diese als Zwang empfinden, sich dadurch unter Druck fühlen, in den Geschwistern zunehmend Konkurrenten sehen oder selber danach verlangen. Auch wenn sich die Kinder zu sehr aufeinander verlassen („der abhängige Drilling“) und versuchen, ihre Schwächen gegenseitig auszugleichen, kann das die individuelle Entwicklung einschränken und eine Trennung sinnvoll werden lassen.

Drillinge müssen lernen, mit ihrer Situation zurecht zu kommen. Sie müssen lernen, sich als Einzelpersonen, die in einer Gruppe aufwachsen, zu sehen und Unterschiede zwischen sich und den Geschwistern zu akzeptieren. Dazu ist wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, seine Stärken kennen zu lernen. Zusammen mit einem verständnisvollen Umfeld, können Drillinge dann positive Effekte aus dieser besonderen Geschwisterbeziehung ziehen.

aus: Disselkamp C. Drillinge: eine besondere Geschwisterbeziehung. Marburg: Tectum-Verl.; 2006.